

Juvinio

Jahresbericht 2014



JUVIVO

Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

DER VEREIN JUVIVO	2
EINLEITUNG	3
Team	4
Vernetzungen	5
Öffentlichkeitsarbeit	5
ZIELGRUPPENANALYSE	6
Kopf- und Kontaktzahlen	6
Kontakthäufigkeit und -bereitschaft	7
ANGEBOTSFORMEN	8
ANGEBOTE NACH BEDÜRFNISGRUPPEN	9
Arbeit mit Kindern	9
Arbeit mit Teenies	12
Arbeit mit Jugendlichen	13
Arbeit mit jungen Erwachsenen	15
Arbeit mit „EinzelgängerInnen“	16
Geschlechtsspezifische Arbeit	16
Cliquenorientierte Arbeit	18
Projekt- und Themenorientierte Arbeit	19
Kalendarium	22
6 RESÜMEE UND PERSPEKTIVEN	24

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.06

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Katrin Bichler

Druck: Intercopy



Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten SponsorInnen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte

und durchschnittlich 15 freie DienstnehmerInnen. Wir sind in 21 Parks und auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Methoden

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Ziele und Wirkungen

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern
- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort - verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit



Einleitung

Seit 2004 bietet JUVIVO.06 ein vielseitiges Programm für Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene¹ im Alter zwischen 6 und 21 Jahren. Die Indoorangebote in unserer Einrichtung sowie die Outdoorangebote in den Parks bzw. im öffentlichen Raum richten sich sowohl an Cliquen als auch an einzelne junge Menschen, die im 6. Bezirk wohnen oder sich vorrangig dort aufhalten. Der 6. Bezirk ist einer der kleinsten Wiener Bezirke (145,5 ha) und relativ dicht verbaut. Kennzeichnend für die **Bevölkerung** ist eine hohe Vielfalt kultureller und sozialer Hintergründe. Nach einer von 2005 bis 2012 nahezu gleich bleibenden Bevölkerungszahl von ca. 29.000 stieg diese in den letzten beiden Jahren auf 30.584 an und wird laut MA23 in den nächsten Jahren noch weiter wachsen. Im Jahr 2014 lebten laut Wiener Bevölkerungsregister 5.370 Menschen zwischen 6 und 24 Jahren im 6. Bezirk. Des Weiteren befinden sich 2 Mittelschulen, ein Sonderpädagogisches Zentrum, 6 Volksschulen, 3 Gymnasien und 5 Berufsschulen (vereint an einem Standort) in Mariahilf. Neben der unmittelbaren Nähe der Mariahilferstraße

trägt auch diese hohe Dichte an **Schulen** dazu bei, dass viele Jugendliche aus anderen Bezirken bzw. Bundesländern ihre Freizeit zum Teil im 6. Bezirk verbringen. Je mehr Leute auf engem Raum zusammen leben, desto mehr werden aber auch Aushandlungs- und Aneignungsprozesse im öffentlichen Raum Thema. In Mariahilf gibt es 11 bestehende **Parkanlagen**. Jedoch ist ein Großteil der wenigen Grünflächen (insgesamt nur 3ha) entweder in ihren Nutzungsvorgaben eingeschränkt, durch ihre Lage von starkem Verkehrslärm belastet oder aufgrund ihrer Ausstattung für Kinder und Jugendliche nicht attraktiv. Die Parks, die 2014 von unserer Zielgruppe hauptsächlich genutzt wurden, waren der Esterházy-, der Fritz Imhoff- sowie der Hubert Marischka- bzw. Stumper-Park, weshalb in diesen 3 Parkanlagen Parkbetreuung angeboten wurde. Auch der Alfred Grünwald-, Richard Waldemar-, Minna Lachs- und Vinzenz von Paul-Park werden von jungen Menschen genutzt, jedoch sahen wir im Jahr 2014 weiterhin nicht den Bedarf, die Parks über die Mobile Arbeit hinaus zu betreuen.

¹ Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die explizite Erwähnung von Teenies und jungen Erwachsenen verzichtet.

Team



Das letzte Jahr war geprägt von vielen MitarbeiterInnen-wechseln aufgrund von Elternkarenzen und anderen privaten Gründen. Seit Ende 2014 besteht unser Team aus 2 Männern und 3 Frauen mit insgesamt 155 Stunden.

Das Team deckt auch weiterhin unterschiedliche kulturelle und berufliche Hintergründe ab, wovon unsere Zielgruppe in Form eines facettenreichen Angebots profitiert.

Das aktuelle Team

- DSAⁱⁿ Angelika Stuparek, Jugendarbeiterin und Einrichtungsleiterin (35 Std.)
- Jutyar Oramary, Jugendarbeiter und stellvertretender Einrichtungsleiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (35 Std.)
- Mag. (FH) Andrea Kropik, MSc, Jugendarbeiterin, Soziologin (35 Std.)
- Christopher Hetfleisch-Knoll, MA, Jugendarbeiter (30 Std.)
- Azra Bugaric, Jugendarbeiterin, Nachmittagsbetreuerin, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (20 Std.), seit Mitte Dezember 2014 aus der Elternkarenz zurück

Des Weiteren im Team 2014

- John Whitfield, Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (20 Std.) seit September 2014 in Elternkarenz
- Marlene Schindelar, BA, Jugendarbeiterin (35 Std.) seit Ende September 2014 in Bildungskarenz
- Jörg Reck, FH für Soziale Arbeit i.A., Jugendarbeiter, Oktober bis Dezember 2014 (20 Std.)
- Markus Wachter (30 Std.), Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit, Februar bis September 2014
- Mag. (FH) Leonhard Preiss, Jugendarbeiter und stellvertretender Einrichtungsleiter (35 Std.) bis Februar 2014

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei unserer Reinigungskraft, Vesna Talijan-Kostic, bedanken.

Fortbildungen

Fortbildungen sind für uns wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung und liefern zudem neue Impulse für unsere Arbeit, von denen auch unsere Zielgruppe profitiert. Hier ein Überblick über die besuchten Fortbildungen im Jahr 2014 :

- Aufbaulehrgang für Jugendarbeit
- Jugendarbeit macht Schule
- Global lernen
- Bedrohliche Identitäten zwischen Fluidität und Abgrenzung
- Strukturierter Dialog
- Erste Hilfe Kurs
- Netzwerk sozialer Zusammenhalt- Prävention, Deradikalisierung und Demokratie
- Ganz nackt, völlig versteckt (Safer Internet)
- Studienpräsentation Sportwetten
- interne Fortbildungen:
 - Politischer Islam
 - Thementag „Die Stadt gehört uns!“
 - Cyber Mobbing

Honorarkräfte

Unterstützt wurde unser Team auch im Jahr 2014 von Honorarkräften. Dies ist für uns wichtig, da sonst durch Abwesenheiten wie z.B. Urlaube, Krankenstände und Fortbildungen Angebote ausfallen müssten. Auch bei Projekten war die Unterstützung durch Honorarkräfte oftmals sehr hilfreich. Die Zusammenarbeit mit unseren engagierten freien DienstnehmerInnen funktionierte sehr gut, auch wenn diese fixe MitarbeiterInnen nicht ersetzen können, da sie keine Möglichkeit haben, einen kontinuierlichen Beziehungsaufbau zu der Zielgruppe zu erwirken.

- Marlene Schindelar, BA, Oktober bis Dezember 2014
- Daniela Bollschweiler, Psychologiestudentin, seit Februar 2014
- Bernhard Laber, Wirtschaftsstudent, seit Juli 2014
- Christina Seiringer, Lehramtsstudentin, seit April 2014
- Ali Haydar Gundogdu, Philosophie- und Bildungswissenschaftsstudent, seit Juli 2014
- Jennifer Kosak, Psychologiestudentin, bis Jänner 2014
- Mag. Baki Yildiz Dezember 2012 bis Mai 2014
- Susanne Delfin, Jugendarbeiterin in Bildungskarenz, Juni 2013 bis April 2014
- Susanne Lehrner, August 2013 bis Februar 2014

PraktikantInnen

Auch 2014 boten wir wieder die Möglichkeit zur Absolvierung von Praktika, die im Rahmen diverser Ausbildungen verlangt werden, oder als Orientierung zur weiteren Berufswahl dienen. Diese Möglichkeit nutzten Cornelia Stieger Studentin Bildungswissenschaften (14.07.-29.08.) und Jörg Reck, Student der FH für Soziale Arbeit (01.09.-26.09), der – wie oben ersichtlich – im

Anschluss an sein Praktikum bis Ende Dezember unser Team verstärkte. Außerdem absolvierten Angelina Dubsy und Kevin Pahr im März 2014 ein Praktikum für die Graphische Schule in der Leyserstraße, im Zuge dessen sie einen Film für unsere 10-Jahresfeier produzierten.

Vernetzungen

Sowohl vereinsinterne wie auch externe Vernetzungen mit anderen Institutionen stellen einen sehr wichtigen und unverzichtbaren Teil unserer Arbeit dar. Zum einen gibt der Austausch mit anderen **Einrichtungen und ExpertInnen** wichtige Anregungen und Impulse für die alltägliche Arbeit (z.B. zur Wr. Ausbildungsgarantie, queere Konzepte in der Bildungsarbeit, Partizipation oder Männer- bzw. Frauen-Arbeitskreis). Zum anderen ist eine übergreifende **Kooperation bei der individuellen Einzelfallarbeit** ein wichtiges Instrument, um zielführend zu arbeiten (u.a. mit dem Amt für Jugend und Familie, Jugendcoaching, Schulsozialarbeit, Together, Spielsuchthilfe, AMS, Back on Stage 5, MA17, Away,

Ester, sozialpädagogische WGs). Auf **regionaler Ebene** gibt es regelmäßig einen Jour fix mit dem Bezirksvorsteher sowie das Regionalforum und die Parkgespräche, an denen verschiedene Institutionen des Bezirks vertreten sind (u.a. Bezirksvorstehung, Polizei, Jedmayer, MA42). Außerdem kooperieren wir mit den umliegenden Schulen und treten bei Bedarf mit Firmen und Lokalen wie etwa dem benachbarten Fachgeschäft für Schach und Spiele in Kontakt. **Vereinsintern** finden Vernetzungen v.a. in Form von Leitungssitzungen, internen Fortbildungen, themenspezifischen Arbeitskreisen, Fallwerkstätten, Planungs- und Organisationsgruppen sowie zur Konzeptarbeit statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient einerseits dazu, unsere Zielgruppe mittels unserer Homepage, Facebook, oder diversen Flyern möglichst gut über unser Angebot zu informieren. Andererseits ist sie auch ein wichtiges Instrument zur Information für weitere Interessensgruppen wie etwa Eltern, andere Institutionen oder SubventionsgeberInnen. Dies erfolgt neben unserer Homepage durch einen allgemeinen JUVIVO-Newsletter. Heuer entstand zusätzlich anlässlich unserer 10-Jahresfeier ein Film, der unter dem Titel „10 Jahre JUVIVO.06“

auch auf Youtube veröffentlicht wurde. Des Weiteren verteilten wir gemeinsam mit Mädchen, die regelmäßig unser Angebot Mädchenclub besuchen, die Jugendarbeitszeitung „aufgePasst!“ am Westbahnhof. Einen weiteren Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit stellt die Lobbyarbeit dar, die wir durch ExpertInneninterviews, regelmäßige Vernetzung mit der Bezirksvorstehung und anderen Institutionen sowie im letzten Jahr speziell durch die Mitarbeit am „Positionspapier Schule“ (siehe Bericht der Geschäftsleitung) betrieben.



Zielgruppenanalyse

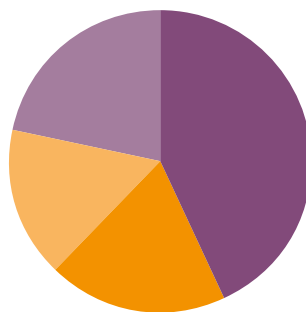
Kopf- und Kontaktzahlen

Im Jahr 2014 wurden erstmals exakte Kopffzahlen erhoben. Das heißt, jede/r einzelne Jugendliche und jedes Kind, mit dem wir im Laufe des Jahres in Kontakt getreten sind, wurde namentlich auf einer Liste erfasst. Zusätzlich wurden Alter, Geschlecht sowie die Kontakthäufigkeit und die Kontaktbereitschaft der jeweiligen Person festgehalten. Sofern es möglich war, wurde zudem notiert, wo wir die jeweilige Person in der Regel antreffen (z.B. im Park, in unserer Einrichtung) und zu welcher Clique sie unserer Einschätzung nach dazu gehört.

Dies verschafft uns ein relativ präzises Bild unserer Zielgruppen, sowie exakte Zahlen darüber, mit wie vielen Personen wir im Laufe eines Jahres in welcher Form in Kontakt getreten sind. Sofern die Erfassung von Kopffzahlen auch in den nächsten Jahren fortgesetzt wird, werden daraus auch etwaige Veränderungen und Entwicklungen unserer Zielgruppen ablesbar sein. Insgesamt hatten wir im Jahr 2014 Kontakt zu 244 Kindern und 403 Jugendlichen. Betrachtet man die **Gesamtkontaktanzahl** mit sämtlichen Zielgruppen in den unterschiedlichen Angeboten, so gibt es mit 10.353 Kontakten im Vergleich zum Vorjahr (9.865 Kontakte) eine Steigerung um fast 500 Kontakte. Bezüglich der **Verteilung nach Geschlechtern** zeigt sich bei den Kindern bereits ein leichter Überhang von männlichen Kindern (57,4% zu 42,6%). Bei den Jugendlichen wächst diese Differenz noch deutlich an: der Anteil an Burschen beträgt hier fast 70%. Dabei handelt es sich allerdings um ein weithin bekanntes Phänomen in der Kinder- und Jugendarbeit, dem verschiedene

Ursachen zugrunde liegen. Zum Einen scheinen sich die Interessen, Bedürfnisse und Verhaltensmuster von jugendlichen Mädchen von jenen der Burschen zu unterscheiden. Sie bewegen sich bspw. häufig in kleineren Gruppen als Burschen und sind oft mobiler und weniger an einen bestimmten Park gebunden, was es für uns schwieriger macht, sie zu erreichen. Zum Anderen scheinen viele Mädchen schulische und familiäre Verpflichtungen ernster zu nehmen bzw. sehen sie sich mit strengeren Regeln seitens ihrer Eltern konfrontiert.

Kopffzahlen



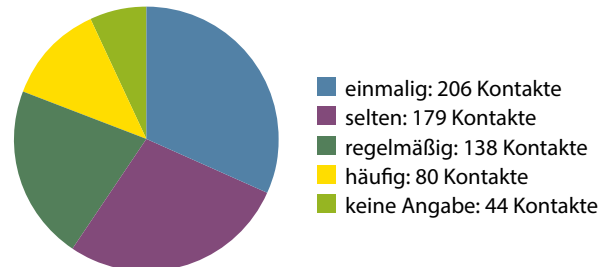
- Jugendlich männlich: 279 Kontakte
- Jugendlich weiblich: 124 Kontakte
- Kinder weiblich: 104 Kontakte
- Kinder männlich: 140 Kontakte

Kontakthäufigkeit und -bereitschaft

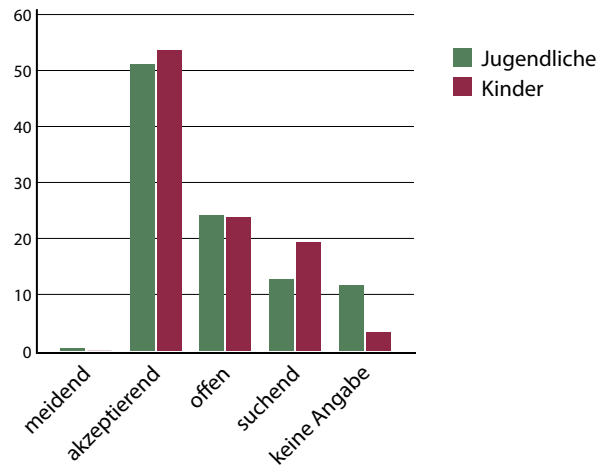
Etwas mehr als die Hälfte (60%) der von uns erfassten Kinder und Jugendlichen haben wir nur einmalig bzw. selten getroffen, etwa bei Festen, Veranstaltungen, Schulworkshops oder in der Parkbetreuung bzw. bei der Mobilen Arbeit. Mit 218 Kindern und Jugendlichen – also etwa einem Drittel – hatten wir im vergangenen Jahr jedoch regelmäßigen bzw. häufigen Kontakt. Diese Gruppe stellt somit die Kernzielgruppe dar, mit der wir kontinuierlich und intensiv arbeiten und an der wir auch primär unsere Angebote ausrichten.

In Hinblick auf die **Kontaktbereitschaft** und die Beziehungsintensität lässt sich festhalten, dass sich der Großteil unserer Zielgruppe uns gegenüber recht aufgeschlossen verhält: etwa 40% begegnen uns sehr offen oder suchen aktiv den Kontakt zu uns, weitere 50% nehmen unser Kontaktangebot zumindest akzeptierend an. Lediglich bei zwei Jugendlichen hatten wir den Eindruck, dass sie den Kontakt zu uns eher meiden. Inwieweit die Kinder und Jugendlichen mit uns in Kontakt treten möchten, können sie jedoch von Mal zu Mal selbst entscheiden.

Kontakthäufigkeit



Kontaktbereitschaft der Zielgruppe





Angebotsformen

Insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum, also der Parkbetreuung und der mobilen Arbeit verstehen wir uns als Gäste in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und respektieren, wenn sie lieber unter sich bleiben möchten. Nichtsdestotrotz sind sowohl die **Parkbetreuung** als auch die **mobile Arbeit** wichtige Angebotsformen um neue Kontakte zu knüpfen bzw. bereits bestehende Kontakte zu pflegen. Vor allem jene Kinder und Jugendliche, welche keine einrichtungsbezogenen Angebote von uns besuchen, können auf diese Weise erreicht werden und bei Bedarf auch niederschwellige Beratung in Anspruch nehmen. Ziel ist es jedoch auch, die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen über den Sommer soweit zu festigen, dass sie über den Winter bestehen bleiben. Ein weiteres Ziel unserer Arbeit im öffentlichen Raum besteht darin, sozialräumliche Entwicklungen im Bezirk wahrzunehmen sowie das Zusammenleben im Gemeinwesen und insbesondere in den Parkanlagen zu fördern. Hierzu zählt bspw. die Vermittlung bei Konflikten und Beschwerden oder die Vereinbarung von

Regeln zur Nutzung der öffentlichen Sport- und Freizeitanlagen zwischen verschiedenen NutzerInnengruppen. Den zentralen Teil der Parkbetreuung macht aber die soziokulturelle Animation aus, also etwa Spiel-, Sport- und Kreativangebote sowie Feste und Veranstaltungen. Außerdem gab es auch im Jahr 2014 wieder ein Gardening-Projekt im Fritz Imhoff Park, im Rahmen dessen mit den Kindern ein Beet mit Blumen und Gemüse angelegt wurde und Themen wie biologische und regionale Produktion aufgegriffen wurden.

Dem Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen nach **Treffpunkten** ohne Konsumzwang begegnen wir mit den Angeboten in unseren Räumlichkeiten in der Gumpendorferstraße 62, wo den Kindern und Jugendlichen kostenlose Freizeitangebote wie z.B. Billard, Tischfußball, Gesellschaftsspiele, X-Box, Darts oder Tischtennis zur Verfügung stehen. Der Großteil unserer Indoorangebote adressiert bestimmte Bedürfnisgruppen, welche sich primär nach Alter und Geschlecht ausdifferenzieren.

Esterhazypark

- 37,70 Kontakte ø*
- 54,16 % Kinder
- 36,57 % Jugendliche
- 9,19 % Erwachsene

Fritz Imhoff Park

- 41 Kontakte ø*
- 44,58 % Kinder
- 46,40 % Jugendliche
- 9,01 % Erwachsene

Stumper Park

- 36,9 Kontakte ø*
- 43,67 % Kinder
- 43,93 % Jugendliche
- 12,40 % Erwachsene

Mobile Arbeit

- 14,6 Kontakte ø*
- 24,19% Kinder
- 70,09% Jugendliche
- 5,73% Erwachsene
- 28,89% Mädchen

*durchschnittliche Kontaktanzahl pro Angebot



Angebote nach Bedürfnisgruppen

Im Allgemeinen ergibt die Zielgruppenanalyse unterschiedliche Subgruppen, mit je eigenen Bedürfnissen, welche folglich auch spezifische Angebote und Zielsetzungen unsererseits erfordern. Neben der Unterteilung in **Kinder** (von 6-12 Jahren) und **Jugendliche** (von 13-21 Jahren) scheint uns eine zusätzliche Differenzierung der Gruppe der **Teenies** (11-14 Jahre) sinnvoll, um den Übergang vom Kindheits- ins Jugendalter und somit auch vom Kinder- ins Jugendprogramm von JUVIVO besser begleiten zu können. Zudem hat sich in den letzten Jahren herauskristallisiert, dass **junge Erwachsene** bei Bedarf zunehmend den Kontakt zu uns suchen - einerseits weil sie uns oft bereits kennen, andererseits weil es wenig andere niederschwellige Unterstützungsangebote für diese Altersgruppe gibt. Wir haben uns außerdem dazu entschieden, jene Personen, die uns als „**EinzelgängerInnen**“ erscheinen, zu einer weiteren Bedürfnisgruppe zusammenzufassen, da die Arbeit mit ihnen relativ viele Ressourcen in Anspruch nimmt und spezifische

Zielsetzungen mit sich bringt. Neben dem Alter, stellt das Geschlecht ein weiteres Differenzierungsmerkmal unserer Zielgruppe dar, wobei insbesondere den spezifischen Interessen und Bedürfnissen von **Mädchen** sowohl in den allgemeinen Programmen, als auch in geschlechtsspezifischen Angeboten besondere Berücksichtigung geschenkt wird. Ein besonderer Schwerpunkt lag im letzten Jahr außerdem bei der Arbeit mit einzelnen **Cliquen**. Im Rahmen der Zielgruppenanalyse ließen sich aus einer detaillierten Betrachtung der Beziehungen unter den Kindern und Jugendlichen insgesamt rund 30 Cliquen identifizieren, wovon wir mit 14 in regelmäßigem Kontakt stehen. Jene 14 Cliquen haben wir im vergangenen Jahr auch einer eingehenden Analyse unterzogen und spezifische Zielsetzungen für die Arbeit mit ihnen formuliert. Im Rahmen von **Projekten** wurden außerdem aktuelle Themen, die unsere Zielgruppe im vergangenen Jahr besonders beschäftigten aufgegriffen und bearbeitet.

Arbeit mit Kindern (6–12 Jahre)

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht die **Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung** im Vordergrund, welche sowohl körperliche, kognitive sowie affektiv-emotionale Aspekte beinhaltet. Das Angebot im Kinderprogramm umfasst daher Bewegung genauso wie kreatives Gestalten, das Erarbeiten von Wissen oder die Entwicklung und Stärkung von individuellen wie auch sozialen Kompetenzen. Mit Angeboten wie „Spiel, Spaß, Kreatives“, dem „Turnsaal“, „Friday Action“ und der Parkbetreuung möchten wir ein pädagogisch sinnvolles **Freizeitangebot** bieten, das Spaß macht, aber gleichzeitig auch vielseitige Gelegenheiten für informelles Lernen ermöglicht. Das Entdecken und Entfalten von **Interessen und Begabungen** zählt hierzu genauso wie die Förderung von Sprache, motorischen Fähigkeiten, oder

Problemlösungskompetenzen. Kinder können auf diese Weise spielerisch ihre Stärken entdecken und dadurch Selbstbewusstsein gewinnen. Doch gerade auch **Misserfolge** und Niederlagen stellen für viele Kinder eine große Herausforderung dar, da sie nicht selten emotionale Ausbrüche, Schuldzuweisungen und Konflikte nach sich ziehen. Zwar möchten wir im Zusammenhang mit Spiel und Sport die Ambitionen und ehrgeizigen Ziele der Kinder unterstützen, gleichzeitig war es uns im vergangenen Jahr auch ein besonderes Anliegen, mit ihnen an einer gewissen **Frustrationstoleranz** zu arbeiten (z.B. verlieren können bzw. es nach Misserfolgen erneut versuchen; auch mit „Schwächeren“ zusammen spielen etc.). Dafür möchten wir den Kindern einen geschützten Rahmen bieten, wo sie wichtige gruppendynami-

Angebote nach Bedürfnisgruppen

sche Erfahrungen sammeln und dadurch ihre Teamfähigkeit stärken können, sowie für sich konstruktive Wege zu finden, um Frust abzubauen und Konflikte zu lösen.

Spiel, Spaß, Kreatives

- 14 BesucherInnen ø
- 38,73 % Mädchen

Turnsaal

- 11 BesucherInnen ø
- 25,98 % Mädchen

Friday Action

- 18,2 BesucherInnen ø
- 43,24 % Kinder*
- 46,16 % Jugendliche*
- 27,28 % Mädchen

*Prozentangabe Kinder und Jugendliche ohne Erwachsenkontakte

Ein weiteres Ziel, das wir im vergangenen Jahr in der Arbeit mit den Kindern verfolgt haben, betraf die Förderung von **Konzentrationsfähigkeit**. Viele Kinder zeigen sich zwar durchwegs sehr begeistert und interessiert an neuen Dingen, verlieren aber ebenso schnell wieder das Interesse wenn bspw. unmittelbare Erfolgserlebnisse auf sich warten lassen. Besonders gefordert sind wir in der Arbeit mit einzelnen hyperaktiven Kindern, welche fast täglich unsere Einrichtung besuchen und oft um Hilfe bei Schulaufgaben bitten. Teilweise erlauben es unsere räumlichen Ressourcen leider nicht, das Setting so zu gestalten, dass äußere Reize möglichst reduziert werden und nicht ablenken, wodurch es kaum möglich ist, mit den Kindern konzentriert zu arbeiten. In diesen Fällen scheint es uns besonders wichtig, den Kindern klare Regeln und Grenzen zu vermitteln. Das wiederholte **Einfordern von Aufmerksamkeit** stellte im letzten Jahr jedoch im Allgemeinen einen etwas unliebsamen Aspekt in der Arbeit mit den Kindern dar. Auf der einen Seite besuchen sie unsere Angebote freiwillig und möchten Spaß haben und sich austoben. Auf der anderen Seite erfordern viele Aktivitäten auch eine gewisse Ruhe und Konzentration (z.B. während der Anleitung zu Spielen), um gewisse Programmangebote überhaupt durchführen zu können. Daher geben wir den Kindern einerseits ausreichend Zeit und Raum, welchen sie frei gestalten können, legen aber andererseits bei bestimmten Aktivitäten **klare Regeln und Abläufe** fest, an die sich die Kinder halten müssen. So haben wir bspw. bei einzelnen Angeboten einen „Redeball“ eingesetzt, welcher jener Person, die den Ball gerade in der Hand hält, das Wort verleiht, während die anderen zuhören. Die Erfahrung hat gezeigt, dass derartige Regeln von den Kindern gerne angenommen werden, weil sie als fair erlebt werden und Klarheit schaffen. Zudem tragen sie dazu bei, den Kindern soziale Kompetenzen und Umgangsformen wie bspw. „Andere ausreden lassen“ zu vermitteln, welche in spielerischer Form (z.B. bei Gruppen- und Rollenspielen) gefestigt werden.

Im Zusammenhang mit Sport und Spielen entstehen somit häufig Situationen, die für pädagogische Interventionen genützt werden können. Obwohl deren **Wirkungen** in Bezug auf die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung bekanntermaßen

Ziele und Wirkungen

- Ganzheitliche Entwicklung fördern
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Begabungen entdecken und entfalten
- Frustrationstoleranz erhöhen
- Konzentrationsfähigkeit stärken
- Kontakt zwischen verschiedenen Altersgruppen begleiten



schwer zu messen sind, so zeigen sie sich doch in der Beobachtung der Kinder – etwa wenn etablierte Verhaltensmuster langsam aufgebrochen werden, und sich neue entwickeln können; oder wenn Kinder selbst die vereinbarten Regeln einfordern oder Entscheidungs- oder Gruppenfindungsstrategien von sich aus anwenden. Eine Clique von Kindern und Teenies, hat bspw. im Rahmen von „Freiraum“ eine Party bei uns in der Einrichtung veranstaltet und selbst organisiert, bei der sie einige Vorgehensweisen und Programmpunkte von uns übernommen haben. In der Rolle der Programmverantwortlichen konnten sie dabei im Übrigen auch die Erfahrung machen, dass die von ihnen geplanten Dinge weitaus mehr Zeit und Koordination erforderten, als sie dachten. Ein weiteres Beispiel anhand dessen wir die Wirkungen unserer Arbeit im letzten Jahr erkennen, ist eine Gruppe von lebhaften Burschen, die mittlerweile bei Raufspielen oder Polsterschlachten selbstständig Regeln untereinander vereinbaren und dadurch ihre eigenen Grenzen, wie auch jene von anderen besser wahrnehmen.

Da es immer wieder Angebote gibt, die sowohl Kindern als auch Jugendlichen offen stehen, und es bei solchen in der Vergangenheit öfters zu Konflikten kam, möchten wir in Zukunft verstärkt darauf achten, den Kontakt zwischen den beiden Zielgruppen

gut zu begleiten und bewusst zu entscheiden, bei welchen Angeboten es Sinn macht, sie für beide Altersgruppen zu öffnen. Auch bei der Parkbetreuung achteten wir auf eine faire Nutzung der Ballspielkäfige durch **unterschiedliche Altersgruppen** – etwa durch Mitspielen von MitarbeiterInnen, der Vereinbarung von Nutzungsregeln oder durch Fußballturniere mit speziellen Fair Play-Regeln.

Auch zu den **Eltern** der Kinder ergeben sich im Rahmen der Parkbetreuung immer wieder Kontakte. Vor allem wenn es um Veränderungen, wie z.B. den Bau der Suchthilfe Wien hinter dem Fritz Imhoff Park ging, erwiesen sich diese Kontakte als wichtig und sinnvoll, da wir sowohl mit den Eltern als auch den Kindern über ihre Ängste reden und gegebenenfalls auch zu anderen Einrichtungen weitervermitteln konnten. Gemeinsam mit dem FAIR-PLAY-TEAM.06 konnten wir so dazu beitragen, dass im Jahr 2014 die diesbezüglichen Sorgen seitens der ParknutzerInnen bereits merklich weniger waren als im Vorjahr.

„Am Freitag gibt es immer Ausflüge, Spaß und Action.“

Jugendlicher, 13 Jahre

„Es ist abwechslungsreich und man kann viel erleben.“

Mädchen, 9 Jahre

„Bei Spiel, Spaß & Kreatives gibt es mehr als 100 Möglichkeiten wie spielen, basteln, kochen, tanzen, oder eine Polsterschlacht machen. Und es gibt einen großen Saal zum Herumlaufen.“

Bub, 10 Jahre

„Am coolsten finde ich, dass man dich hier einfach Kind sein lässt.“

Mädchen, 12 Jahre



Arbeit mit Teenies (11–14 Jahre)

Bei JUVIVO gilt der 13. Geburtstag als Stichtag, an dem die Kinder entscheiden müssen, ob sie noch weiter im Kinderprogramm bleiben, oder lieber ins Jugendprogramm wechseln möchten. Die **Übergangsphase zwischen Kindheit und Jugend** verläuft jedoch meist verschwimmend und individuell unterschiedlich und lässt sich nicht an einem genauen Zeitpunkt festmachen. Auch unserer Zielgruppe selbst fällt es oft schwer, sich entweder den Kindern oder den Jugendlichen zuzuordnen. Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr erstmals der „**Teenieclub**“ angeboten, der sich speziell an die Altersgruppe der 11-14jährigen richtet und ein Angebot für jene sein soll, die sich nicht mehr (nur) im Kinderprogramm, aber auch (noch) nicht in den Jugendangeboten wohl fühlen. Zudem soll es ein Angebot für jene Cliques darstellen, in denen manche Mitglieder noch den Kindern, und andere bereits den Jugendlichen zuzurechnen sind und daher unsere Angebote nicht mehr gemeinsam nutzen könnten.

„Wenn mal was schief läuft, dann gibt es Betreuer.“

Mädchen, 12 Jahre

„Im Teenieclub kann man zum Beispiel Billard, Tischtennis, Dart oder am PC spielen.“

Jugendlicher, 13 Jahre

Der Teenieclub ist zeitlich genau vor dem „Open House“ (Club für Jugendliche) angesetzt, sodass die Teenies einfach etwas länger bleiben können und in einem geschützten Rahmen erste Erfahrungen im Jugendangebot sammeln können. Auch Angebote wie „Chill out“ oder „Friday action“ sind so konzipiert, dass sie von Kindern und Jugendlichen besucht werden können, wodurch Kontakt und Austausch zwischen Jüngeren und Älteren stattfinden kann. Dadurch sollen die Hemmschwellen für den Übergang ins Jugendprogramm möglichst niedrig gehalten werden, denn immerhin ist das Finden und Behaupten eines Platzes in einer neuen Gruppe – und insbesondere gegenüber Älteren – nicht immer einfach. Es haben sich diesbezüglich auch bereits einige positive Entwicklungen bzw. **Wirkungen** gezeigt: so besuchen bspw. einige Teenies mittlerweile Angebote, die sie davor aufgrund von negativen Erfahrungen mit Älteren gemieden haben. Eine Gruppe von Teenies nutzt den Teenieclub auch sehr aktiv und setzt von sich aus Aktivitäten, die sie selbstständig organisieren und durchführen (z.B. einkaufen und kochen).

Auch thematisch behandeln wir mit den Teenies **altersspezifische Frage- und Problemstellungen** wie etwa Schulwechsel und Berufsorientierung, Pubertät, Liebe und Sexualität oder Freundschaft und Familie. Meist sind derartige Themen in altershomogenen Konstellationen weitaus besser zu bearbeiten, da die Jugendlichen meist ähnliche Fragen und Erfahrungen teilen.

Ziele und Wirkungen

- Übergang zwischen Kindes- und Jugendalter begleiten
- Mädchen verstärkt in die Angebote miteinbeziehen
- Altersspezifische Themen und Probleme bearbeiten
- Selbstständigkeit und Eigeninitiative fördern

Das Angebot „**Chill out**“ ist primär an SchülerInnen der umliegenden Schulen gerichtet, die hier ihre Mittagspause bei gesunden Snacks und Spielen verbringen können. Da wir im vergangenen Jahr keine Lernhilfe im regulären Programm angeboten haben, gibt es bei „Chill out“ außerdem die Möglichkeit, Hilfe bei Schulaufgaben in Anspruch zu nehmen. Das Angebot wurde bisher auch sehr gut besucht und einige neue Teenies – und erfreulicherweise auch einige Mädchen – konnten dadurch erreicht werden. Im Laufe der Zeit haben sie auch immer mehr Vertrauen zu uns gefasst und wenden sich nun zunehmend mit persönlichen Fragen und Anliegen an uns. Zukünftig möchten wir daher insbesondere diese Gruppe verstärkt in unser Programm einbinden, um die Beziehung zu ihnen zu vertiefen und den Kontakt auch nach einem etwaigen Schulwechsel weiter aufrecht zu halten.

Teenie Club

- 6,8 BesucherInnen ø
- 39,41% Mädchen

Chill out

- 16,1 BesucherInnen ø
- 31% Mädchen

„Wenn dir in der Mittagspause langweilig ist, oder wenn es draußen kalt ist, kannst du zu „chill out“ kommen und dort chillen, Musik hören oder coole Spiele spielen.“

Jugendliche, 14 Jahre

„Man kann hier kochen und essen und da soll man auch mithelfen.“

Bub, 12 Jahre

„Du kannst hier Hausübung machen und bekommst auch Hilfe dabei.“

Bub, 11 Jahre



Arbeit mit Jugendlichen (13–18 Jahre)

Mit unseren Angeboten möchten wir Jugendlichen im 6. Bezirk eine sinnvolle und selbstbestimmte **Freizeitgestaltung** ermöglichen. Im „Open House“ können sie etwa die Räumlichkeiten und Infrastruktur von JUVIVO.06 (u.a. Billard, Internet, X-Box) nutzen oder im Rahmen von „Friday Action“ an Ausflügen und Sportangeboten teilnehmen. Da alle unsere Angebote freiwillig besucht werden, müssen wir bei der Gestaltung darauf achten, dass sie den Bedürfnissen unserer Zielgruppe weitgehend entsprechen und gern besucht werden. Auf der anderen Seite stellt unser Auftrag natürlich weitaus mehr dar, als unterhaltsame und kostenlose Freizeitangebote zu setzen, die zwar vielleicht viele Jugendliche ansprechen, aber zum Teil wenig pädagogischen Gehalt aufweisen. Schließlich ist es uns ein Anliegen, unserer Zielgruppe möglichst das zu vermitteln, was sie für ihre Zukunft und eine gelungene Lebensführung benötigen. Es bedarf daher eines Kompromiss' aus lockerer Atmosphäre und Unterhaltung einerseits und Raum für eine Thematisierung und Bearbeitung von individuellen, jugendspezifischen und gesellschaftsrelevanten Fragen und Problemen andererseits.

Damit Beratungs- oder Bildungsangebote aber überhaupt in Anspruch genommen werden, braucht es zuvor eine tragfähige **Beziehung**, damit die Jugendlichen Vertrauen fassen und Spaß an der Auseinandersetzung mit uns als erwachsenen Bezugspersonen haben. Auch für die Auseinandersetzung mit heiklen Themen oder Meinungsverschiedenheiten braucht es stabile Beziehungen, die einerseits Konfrontation erlauben, aber gleichzeitig die Erhaltung der Beziehung gewährleisten. Der Aufbau einer solchen Beziehung ist - je nach Person bzw. Clique - nicht immer einfach und dauert oft lange Zeit. Wenn es jedoch gelingt, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen, dann erlauben sie auch zunehmend Einblicke in ihre persönliche Lebenswelt, wenden sich mit Fragen und Problemen an uns und nehmen **Beratungsangebote** eher an. Das zeigt sich etwa darin, dass Jugendliche in schwierigen Situationen wie z.B. bei Behördengängen oder Polizeieinvernahmen aktiv an uns herantreten

Open House

- 17,1 BesucherInnen ø
- 7,44 % Mädchen

Beratung/Begleitung

- 36 Extraberatungstermine
- 12 Begleitungen
- 19,2 % Mädchen/ Frauen

und nach Rat oder Begleitung fragen. Im letzten Jahr fanden insgesamt 474 Beratungen statt, an denen durchschnittlich 1,89 Personen teilgenommen haben (vgl. 2013: 507 Beratungen mit durchschnittlich 1,67 Personen). Der Großteil erfolgte während unserer regulären Angebote, für rund 10% wurden extra Termine für Beratungen bzw. Begleitungen vereinbart. Am häufigsten traten die Jugendlichen mit Fragen zu **Ausbildung und Beruf** (z.B. Bewerbungen, Berufsorientierung,) an uns heran. **Soziales Verhalten** (u.a. Gewalt, Konflikte und Diskriminierung), **Gesundheit** (u.a. Körper, Ernährung, Sexualität), **soziales Umfeld** (u.a. Familie, Freunde, Liebe und Partnerschaft) und **Gesellschaft** (u.a. Politik, Religion, Kultur) stellen weitere wichtige Themenbereiche im Leben vieler Jugendlicher dar und waren somit auch Gegenstand von Beratungsgesprächen. Während in unserer Arbeit mit den Kindern vor allem pädagogische Ansätze im Vordergrund stehen, treten bei den Jugendlichen somit zunehmend auch **sozialarbeiterische Agenden** auf.

Neben solchen, eher individuellen Unterstützungsangeboten bezieht sich ein wesentlicher Teil unserer Arbeit auch auf das **Gruppengefüge** bzw. den Umgang der Jugendlichen untereinander. Beispielsweise sind immer wieder Auseinandersetzungen rund um Fragen der Hierarchie - etwa in Bezug auf Jüngere, Neue oder Mädchen - unter den v.a. männlichen Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, zu beobachten. Unsere Aufgabe



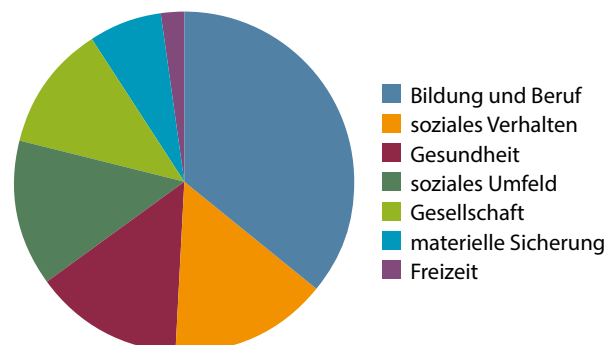
sehen wir dabei v.a. darin, die tendenziell unterlegene Seite zu stärken und darauf zu achten, dass sich alle NutzerInnen unserer Angebote wohl und sicher fühlen.

Derzeit scheint für einige jüngere Jugendliche das Austesten von Grenzen stark Thema zu sein, was sich etwa in scherzhaften körperlichen Auseinandersetzungen und teils wüsten Beschimpfungen untereinander, oder in provokanten Bemerkungen gegenüber Älteren oder BetreuerInnen zeigt. Für uns bedeutet das, die Balance zwischen dem Gewähren von Freiräumen einerseits und dem Setzen von Grenzen andererseits zu bewahren, was nicht zuletzt auch eine kontinuierliche Abstimmung unter den MitarbeiterInnen erfordert, um den Jugendlichen möglichst klare Regeln zu vermitteln. Um derartige Aspekte unserer Arbeit auch quantitativ erfassen zu können, werden seit dem zweiten Halbjahr neben Beratungen auch „**sozialpädagogische Interventionen**“ erhoben. Von Juli 2014 bis Ende Dezember 2014 fanden insgesamt 93 solcher Interventionen mit durchschnittlich 2,82 Personen statt, wobei v.a. „soziales Verhalten“ sowie „soziales Umfeld“ die häufigsten Themen waren.

Das vergangene Jahr war zudem geprägt von **politischen und gesellschaftsrelevanten Themen** und Fragen. Einige Jugendliche, die unsere Angebote nutzen, kommen aus sozial benachteiligten, bildungsfernen und oft sehr konservativen Familien. Manche von ihnen fühlen sich in der Gesellschaft nicht aufgenommen und finden nur schwer Wege und Quellen der Anerkennung. Ihre ethnische Herkunft und religiöse Zugehörigkeit sind für viele daher von großer Bedeutung und ausschlaggebend für ihre Identitätsbildung. Damit gehen jedoch auch immer wieder Ethnozentrismus, Chauvinismus, sowie homophobe und frauenfeindliche Tendenzen einher. Umso wichtiger war es uns auch im vergangenen Jahr, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen - unabhängig von deren Geschlecht, ethnischer Herkunft, religiösen Zugehörigkeit oder sexuellen Orientierung - unter den Jugendlichen zu fördern. Anlass und mögliche Ansatzpunkte für Gespräche bieten dabei oft Youtube-Videos, die von den Jugendlichen abgespielt und von uns in

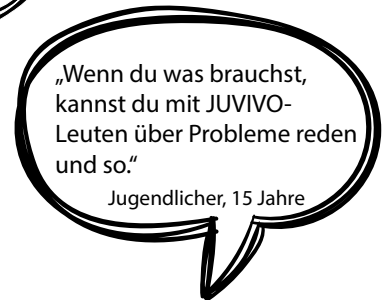
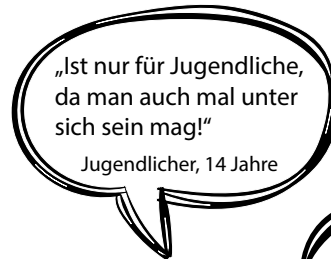
weiterer Folge aufgegriffen und kritisch kommentiert werden. Hierbei stellt sich für uns immer wieder die Frage, inwieweit wir Videos mit problematischen Inhalten zulassen sollen, um überhaupt eine Thematisierung zu ermöglichen, und ab wann eine Grenze erreicht ist, die uns nicht mehr vertretbar scheint. Neben Projekten und Workshops mit Cliques (siehe unten), die sich für eine Thematisierung derartiger Fragen besonders eignen, kann auch das bewusste Einsetzen der Vorbildrolle von BetreuerInnen die rigiden Ansichten der Jugendlichen irritieren und bspw. Gendersensibilität fördern oder rassistische Vorurteile entkräften. Dennoch lassen sich solche Haltungen und Ansichten nicht einfach und schnell verändern und etwaige Wirkungen unserer Interventionen werden erst nach und nach sichtbar. Insbesondere bei Jugendlichen, die wir über Jahre hinweg begleiten, werden Veränderungen und positive Entwicklungen im Laufe der Zeit aber klar erkennbar. Oft sind es auch ältere Jugendliche oder junge Erwachsene, die mit einigen Jahren Abstand über frühere Gespräche oder Erlebnisse mit uns berichten, die sie aus heutiger Perspektive als wichtige Denkanstöße oder Schlüsselerlebnisse bezeichnen.

Beratungen nach Themenbereichen



Ziele und Wirkungen

- Sinnvolle und selbstbestimmte Freizeitgestaltung
- Aufbau und Vertiefung von Beziehungen
- Bedarfsorientierte Beratung anbieten
- Soziale Kompetenzen stärken
- Toleranz und Akzeptanz fördern und fordern
- Cliquenorientierte Angebote setzen



Arbeit mit jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren)

In den letzten Jahren hat sich zunehmend gezeigt, dass auch junge Erwachsene vermehrt den Kontakt zu JUVIVO.06 suchen. Meist handelt es sich dabei um Personen, die früher unsere Angebote besucht und eine Beziehung zu den BetreuerInnen aufgebaut haben und heute bei Bedarf darauf zurück greifen und v.a. sozialarbeiterische Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen. Die Themen und Problembereiche, mit denen sie sich an uns wenden, umfassen u.a. Arbeitssuche, Spielsucht, Schulden, Rechtliches und Behördenwege (z.B. Aufenthaltsstatus, Vorstrafen), Gewalt und Delinquenz sowie Drogenkonsum. Nicht selten handelt es sich dabei um kumulierte Problemlagen, deren Bearbeitung sich aufgrund ihrer Komplexität meist sehr zeit- und ressourcenintensiv gestaltet.

Aufgrund dieser gestiegenen Nachfrage seitens der jungen Erwachsenen haben wir uns dazu entschieden, mit der **Lokalrunde** speziell ein Angebot für diese Zielgruppe zu setzen. Dabei besuchen wir abends bestimmte Orte im öffentlichen und halböffentlichen Raum, wo sich jene Zielgruppe häufig aufhält (z.B. Wettbüros, Parks, Schischa-Lokale) und bieten ein niederschwelliges Kontakt- und Beratungsangebot. Im Sommer hatten wir auch durch die Parkbetreuung, vor allem im Hubert Marischka- und im Esterhazypark kontinuierlichen Kontakt zu einer Clique von jungen Erwachsenen. Meist hielten sie sich jedoch nur für ein Fußballspiel und ein kurzes Gespräch mit uns dort auf. In diesem Zusammenhang beobachteten wir immer wieder altersbezogene Verdrängungsmechanismen in den Sportkäfgen, welche wir daraufhin mit den jungen Erwachsenen thematisierten. Dabei war unsere langjährige Beziehung zu ihnen auf jeden Fall hilfreich, da wir sie an ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche im Park erinnern konnten. Mittlerweile haben sich die Verhaltensmuster der jungen Erwachsenen gegenüber Jüngeren merklich zum Positiven verändert.

Der erhöhte Bedarf an Unterstützung von jungen Erwachsenen spiegelt eine allgemeine gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte wider – nämlich dass die Phase der Adoleszenz heute tendenziell eine längere Zeitspanne umfasst, als es früher der Fall war. Das bedeutet etwa, dass Jugendliche bzw.

Ziele und Wirkungen

- Kontakt zu älteren/ ehemaligen Jugendlichen halten
- Niederschwelliges Kontakt- und Beratungsangebot bieten
- Übergang ins Erwachsenenalter begleiten
- Selbstständigkeit fördern
- Junge Erwachsene reflektieren Fehler und Lernerfahrungen von früher
- Junge Erwachsene nehmen ihre Vorbildrolle im Park bewusst wahr

Lokalrunde

- 12,3 Kontakte ø
- 90,05 % Burschen/Männer

junge Erwachsene statistisch gesehen heute länger im Ausbildungssystem verbleiben und länger bei ihren Eltern wohnen, während die Familiengründung oder Wohnraumbeschaffung zeitlich nach hinten verschoben werden. Ziel ist es daher, die jungen Menschen noch ein Stück weit beim Übergang ins Erwachsenenalter zu begleiten und ihnen Hilfe anzubieten, wenn sie danach fragen. Gleichzeitig sollen die jungen Erwachsenen aber auch zunehmend in die Selbstständigkeit geführt werden, weshalb wir bei Beratungen noch mehr das selbstständige Handeln der Zielgruppe fördern und fordern. Das heißt etwa, dass wir mit ihnen gemeinsam einen Plan entwickeln, was in ihrer jeweiligen Situation am besten zu tun wäre, doch die Umsetzung desselben liegt dann in ihrer eigenen Verantwortung. Erfolgreiche Arbeit zeigt sich somit ganz besonders auch darin, wenn wir nicht mehr gebraucht werden.

Arbeit mit „EinzelgängerInnen“

Im Rahmen der Zielgruppenanalyse ließen sich schließlich einige Personen ausmachen, die wir als „EinzelgängerInnen“ wahrnehmen und zu einer eigenen Bedürfnisgruppe zusammengefasst haben. Dabei handelt es sich um Kinder und Jugendliche, welche unsere Angebote stets alleine besuchen, unserer Wahrnehmung nach keinem Gruppenverband angehören und Schwierigkeiten dabei haben, mit anderen in Kontakt zu treten bzw. Anschluss zu finden. Vor allem für jene Kinder und Jugendlichen, die uns unfreiwillig etwas isoliert von den anderen erscheinen, möchten wir ein spezielles Beziehungsangebot setzen und sie – sofern gewünscht – bei der **Integration in das soziale Gefüge** unterstützen. Die meisten der s.g. „EinzelgängerInnen“, die regelmäßig unsere Angebote besuchen, nehmen dieses Beziehungsangebot auch gerne in Anspruch und hängen z.T. sehr stark an den BetreuerInnen. Das ist auch der Grund, warum die Gruppe der „EinzelgängerInnen“ verhältnismäßig viele zeitliche und personelle Ressourcen von uns in Anspruch nimmt, obwohl es sich laut Zielgruppenanalyse lediglich um 12 Personen handelt.

Das Sozialverhalten der Einzelnen ist recht unterschiedlich und reicht von unsicher und zurückgezogen bis hin zu vorlaut und extrovertiert, was auch spezifische und angepasste Herangehensweisen unsererseits bedarf. In einem konkreten Fall handelt es sich bspw. um eine relativ schüchterne und leichtgläubige Person, die sich stark an männlichen Bezugspersonen orientiert. In der Arbeit mit ihr versuchen wir daher, sie dabei zu unterstützen, dass sie einerseits zwar mit anderen Jugendlichen in Kontakt tritt, aber andererseits auch ihre eigenen persönlichen Grenzen spüren und wahren lernt, damit ihre Gutgläubigkeit nicht ausgenutzt wird. Ein anderer Teenager ist für sein Alter überaus kritisch, möchte unsere Standpunkte zu den verschie-

Ziele und Wirkungen

- Selbstbewusstsein stärken
- Selbstbehauptung fördern
- Kontinuierliches Beziehungsangebot
- Unterstützung bei Integration ins Gruppengefüge
- Kontakte zu anderen fördern

densten Themen wissen und verwickelt uns immer wieder in philosophische Diskussionen. Gegenüber Jüngeren spielt er öfters seine Überlegenheit aus und erlaubt sich Späße auf deren Kosten, während er Älteren eher mit Skepsis begegnet. Er vermied teilweise auch Tätigkeiten, von denen er meinte, nicht gut genug darin zu sein. Ziel in der Arbeit mit ihm war es daher auch, ihn zu stärken und sein Selbstbewusstsein zu fördern. Diesbezüglich beginnt sich sein Selbstbild auch nach und nach zu verändern: er sieht mittlerweile auch jene Dinge, die er gut kann, und nimmt Niederlagen gegen starke Gegner nicht mehr so schwer. In beiden Fällen haben wir in den letzten Monaten zwar ein kontinuierliches Beziehungsangebot gesetzt, die Jugendlichen aber gleichzeitig dazu ermutigt, auch mit anderen Tischfußball, X-Box oder ähnliches zu spielen. Anfangs mussten wir dabei noch aktiver eingreifen und bspw. bei der Teambildung darauf achten, dass die EinzelgängerInnen dabei nicht vergessen oder ausgeschlossen werden. Mittlerweile haben wir jedoch den Eindruck, dass sich die Integration der beiden in das Gesamtgefüge merklich verbessert hat. Die anderen Jugendlichen laden sie bspw. zum Mitspielen ein oder begrüßen und verabschieden sich bei ihnen.

Geschlechtsspezifische Arbeit

Mädchenclub

- 11,3 Mädchen
- 70,79 % Kinder*
- 9,43 % Jugendliche*

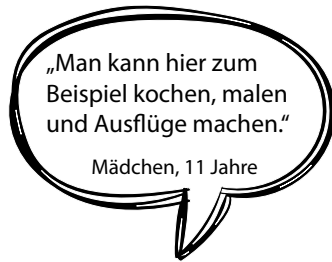
*Prozentangabe Kinder und Jugendliche ohne Burschen und Erwachsenenkontakte

Wie eingangs bereits erwähnt, scheinen Mädchen oft andere Interessen und Bedürfnisse, aber auch andere (familiäre) Verpflichtungen und Freiheiten zu haben als ihre männlichen Altersgenossen. Gender- und v.a. Mädchenspezifische Angebote sind daher ein fester Bestandteil unseres Angebots. Bei der Programmgestaltung für den wöchentlich stattfindenden **Mädchenclub** richten wir uns einerseits nach den Wünschen und Vorlieben der Mädchen, andererseits aber auch danach, was wir aus pädagogischer Sicht für sinnvoll und wichtig halten. Das bedeutet, neben Spaß und Unterhaltung ist es uns auch ein Anliegen, **geschlechtsspezifische Rollenbilder** zu hinterfragen und die Mädchen bspw. dazu zu ermutigen, Dinge auszuprobieren, die nicht den gängigen Genderstereotypen entsprechen.

Ein Mal monatlich behandeln wir zudem in Form von Workshops verschiedene Themen und Fragen, die entweder von uns als relevant angesehen (z.B. „Gewaltprävention“) oder von den Mädchen gewünscht werden (z.B. „Liebe“). Die Basis dafür war, dass sich im Jahr 2014 eine relativ stabile Kerngruppe an Mädchen herauskristallisiert hat, welche regelmäßig den Mädchenclub besucht. Fast alle dieser Mädchen sind zwischen 10 und 12 Jahren und teilen ähnliche Interessen und Bedürfnisse. Die Stabilität und Kontinuität der Gruppe fördert somit die Beziehungen sowohl zwischen den Mädchen untereinander als auch zu uns als Betreuerinnen, was überhaupt erst die Thematisierung und Bearbeitung von persönlichen bzw. heiklen Fragen ermöglicht.

„Ich finde cool, dass im Mädchenclub nur Mädchen sind.“

Mädchen, 10 Jahre



Während Mädchen im Kindheitsalter mit dem Angebot des Mädchenclubs im vergangenen Jahr sehr gut erreicht werden konnten, stellt der kontinuierliche Kontakt zu **jugendlichen Mädchen** eine konstante Herausforderung dar. Im Sommerprogramm trafen wir viele Mädchen relativ regelmäßig in den Parks, doch trotz angestrebter Bemühungen gelang es uns nur bedingt, diese Kontakte über die Wintermonate aufrecht zu halten. Mit Angeboten wie der „Mädchenaktion“ in der ersten Jahreshälfte, oder „Freiraum“ in der aktuellen Wintersaison sollten gezielt jugendliche Mädchencliquen angesprochen und für bestimmte Aktionen/Tätigkeiten gewonnen werden. Die Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass derartige Angebotsformen nur bedingt von den Mädchen angenommen werden (können). So ist es vorgekommen, dass Mädchen selbst Wünsche und Vorschläge eingebracht und ihre Teilnahme bei geplanten Aktionen zugesagt haben, jedoch dann nicht kommen konnten weil sie bspw. auf jüngere Geschwister aufpassen mussten oder aufgrund der zeitigen Dunkelheit im Winter nicht mehr hinaus durften. Hinzu kommt eine gewisse soziale Kontrolle unter den Jugendlichen selbst, wenn bspw. innerhalb einer ethnischen Community Burschen die Ansicht vertreten, dass es sich für Mädchen nicht gehören würde, gemischtgeschlechtliche Angebote zu besuchen. In solchen Fällen stellen wir uns klar auf die Seite der jugendlichen Mädchen und versuchen sie in ihren Rechten zu stärken. Natürlich nehmen wir es aber auch zum Anlass, mit den Burschen Fragen der Gleichberechtigung und geschlechtsbezogene Rollenzuschreibungen zu behandeln.

Auch in Hinblick auf die Selbstbehauptung und die Selbstwirksamkeit der Mädchen innerhalb ihrer Familien versuchen wir mit den Mädchen gemeinsam Strategien zu entwickeln um ihre Handlungsspielräume zu erweitern. In einem konkreten Fall wurde bspw. eine Auseinandersetzung eines Mädchens mit ihren Eltern nachbesprochen, deren Ängste und Argumentationslinie reflektiert und anschließend Argumente überlegt, die das Mädchen zukünftig in ähnlichen Situationen anwenden könnte. Das Mädchen war mit dem Erfolg ihrer neuen Argumentationsstrategie so zufrieden, dass sie sie auch an ihre Freundinnen weiter empfohlen hat. Weitere Themenbereiche, welche die Mädchen beschäftigen, umfassen u.a. Schule und Berufsorientierung, Liebe und Freundschaft, Familie sowie Divergenzen in den Erwartungen ihres Umfeldes und den eigenen Wünschen.

Aus den oben erwähnten Gründen ist der Mädchenanteil in Jugendangeboten wie dem „Open House“ jedoch leider relativ gering. Der Kontakt zu den Mädchen ergibt sich daher v.a. während der Parkbetreuung sowie bei der mobilen Arbeit. Einige

jugendliche Mädchen kommen aber auch immer wieder spontan bei uns in der Einrichtung vorbei. Sofern es unsere zeitlichen und personellen Ressourcen erlauben, nutzen wir diese Gelegenheiten, um mit den Mädchen spontan etwas zu unternehmen oder zumindest mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Mit „Men’s World“ gab es in der Wintersaison 2013/14 auch ein geschlechtsspezifisches Angebot für Burschen, welches jedoch wenig in Anspruch genommen und daher nicht weiter geführt wurde. Allerdings werden viele unserer Angebote ohnehin überwiegend von Burschen besucht, weshalb uns ein reines Burschenangebot derzeit nicht prioritär erscheint. Geschlechtsspezifische Fragen und Themen werden aber natürlich im Rahmen anderer Programme regelmäßig aufgegriffen und mit den Burschen bearbeitet.



Ziele und Wirkungen

- Geschlechtsspezifische Rollenbilder hinterfragen
- Jugendliche Mädchen ansprechen bzw. Kontakt über Winter halten
- Mädchen in ihren Rechten stärken
- Selbstbehauptung und Selbstwirksamkeit stärken

Cliquenorientierte Arbeit

Ein spezielles Ziel des letzten Jahres war es, die Cliquenarbeit zu forcieren. Das heißt, wir haben mit einzelnen Gruppen sehr intensiv gearbeitet, unterschiedliche Aktionen, Veranstaltungen oder Ausflüge durchgeführt und sie dazu eingeladen, sich aktiv bei der Planung und Realisierung einzubringen. Der Grund dafür ist, dass verschiedene Cliquen oft ganz unterschiedliche Themen beschäftigen: für die einen bildet etwa das Fitnesstraining im Park die Basis ihrer Freundschaft, andere kennen sich aus der Schule oder treffen sich zum Abhängen im Park, während wiederum für andere ihre ethnische und religiöse Zugehörigkeit das verbindende Element darstellt. Cliquenorientierte Arbeit ermöglicht es in jedem Fall, viel spezifischer auf die **Themen, Interessen und Bedürfnisse von einzelnen Gruppen** einzugehen und folglich auch effektivere Arbeit zu leisten. Im Kontext der vertrauten Clique können Themen auch viel offener angesprochen und bearbeitet werden als es etwa in offenen Clubbetrieben der Fall ist, da die Jugendlichen weniger Ablenkung und weniger Druck zur Selbstdarstellung verspüren. Und sowohl die Beziehungen zwischen den Jugendlichen als auch zu uns werden durch intensive Cliquenangebote merklich gestärkt und vertieft – man lernt sich gegenseitig viel besser kennen und für die BetreuerInnen werden Besonderheiten oder Auffälligkeiten und daraus abgeleitete Bedürfnisse von einzelnen Cliquen und Personen deutlich.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen entschieden wir uns für das Winterprogramm 2014/15 dazu, mit dem Angebot „Freiraum“ Kindern und Jugendlichen – möglichst im Cliquenverband – die Möglichkeit zu bieten, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen. Die Zielgruppe soll dadurch vermehrt Möglichkeiten zur Partizipation und Eigeninitiative erhalten sowie durch die erforderliche Voranmeldung und Terminvereinbarung das Einhalten von Verbindlichkeiten lernen. Zudem sollen insbesondere auch jene Jugendlichen, und v.a. Mädchen angesprochen werden, die ansonsten noch wenig Indoor-Angebote von JUVIVO.06 nutzen. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Angebot sind auch durchwegs positiv: Es wurde bspw. ein Schachturnier organisiert, eine Gitarrengruppe gegründet und eine selbstorganisierte Party veranstaltet. Außerdem nutzen wir den „**Freiraum**“ hin und wieder auch für spezielle Angebote wie z.B. Feste oder Ausflüge, die für breitere Teile der Zielgruppe offen stehen. Das Angebot ist für uns zwar mit etwas mehr Aufwand und Motivationsarbeit verbunden, da die Cliquen meist nicht von sich aus mit Ideen an uns herantreten, doch die positiven Erlebnisse und Entwicklungen einzelner Cliquen heben dies in jedem Fall auf – wie das folgende **Beispiel** aus dem vergangenen Jahr verdeutlichen soll:

Eine Clique, bestehend aus sechs Burschen zwischen 16 und 18 Jahren, war uns zwar schon länger aus einem der Parks bekannt, besuchte aber erst seit einigen Monaten regelmäßig unsere Indoor-Angebote. Es war uns daher ein Anliegen, sie dabei zu unterstützen, ihren Platz bei JUVIVO.06 zu finden, sie besser kennenzulernen und unsere Beziehung zu ihnen zu vertiefen. Aus diesem Grund luden wir die Gruppe vergangenen Sommer für ein Wochenende zum Campen an den Stausee Dobra ein, was sie gerne annahm. Die intensive Zeit und die geteilten Erlebnisse mit der Gruppe waren in den darauf-

Freiraum

- 13,3 TeilnehmerInnen ø
- 24,17 % Mädchen

folgenden Monaten Basis und Ausgangspunkt für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung und einer tiefgehenden Arbeit mit der Clique. Zwar war die Beziehung auch davor schon sehr herzlich, doch waren die Burschen in Bezug auf persönliche oder unangenehme Themen (z.B. Lehrabbruch oder Arbeitslosigkeit) doch eher zurückhaltend und suchten bei uns v.a. Spaß und Unterhaltung. Durch die intensive Arbeit mit ihnen wandten sie sich jedoch auch zunehmend mit ihren Sorgen an uns und baten um Hilfe in problematischen Situationen. Wir gewannen außerdem den Eindruck, dass die Burschen mittlerweile auch aus Verbundenheit zu uns, bereit dazu sind, neue Dinge zu versuchen oder bei Aktivitäten mitzumachen, die sie ansonsten vermutlich nicht probiert hätten. Daher luden wir sie zu einem Workshop ein, im Rahmen dessen unterschiedliche Übungen u.a. zu den Bereichen Selbst- und Fremdbild sowie Wahrnehmung und Selbsteinschätzung der eigenen Körperkraft durchgeführt wurden. Die Jugendlichen konnten dabei wertvolle (Selbst-)Erfahrungen über die eigene Stärke, aber auch eigene und fremde Grenzen gewinnen. Daraus ergab sich unmittelbar ein angeregtes Gespräch mit ihnen über die Beziehungen innerhalb ihrer Clique, im Zuge dessen einige Jugendliche sehr ehrlich ihre Position in der Gruppe reflektierten. Belohnt wurden sie für ihre Teilnahmebereitschaft und Offenheit am selben Abend noch mit einem Besuch eines Eishockeymatches. Schließlich ist dieselbe Gruppe auch aktiv mit dem Wunsch an uns heran getreten, selbstständig ein Fußballturnier, den JUVIVO Winter Cup, zu organisieren. Wir standen ihnen dabei zwar beratend zur Seite, doch die Burschen buchten weitgehend eigenständig eine Halle, überlegten sich einen passenden Spielmodus, gestalteten Flyer, luden JUVIVO-Einrichtungen aus den anderen Bezirken ein, besorgten Preise und Pokale und kümmerten sich um den Turnierablauf. Zwar waren sie letztendlich mit ihrem eigenen Spielerfolg nicht ganz zufrieden, doch sie hatten allen Grund dazu, stolz auf ein toll organisiertes Turnier zu sein.

Ziele und Wirkungen

- Beziehungen vertiefen
- Bedürfnisse unterschiedlicher Cliquen berücksichtigen
- Neue Cliquen erreichen
- Partizipation und Eigeninitiative fördern



Projekt- und Themenorientierte Arbeit

Zwei Mal jährlich laden wir unsere Zielgruppen zu einer „**offenen Teamsitzung**“ ein, wo sie Wünsche und Vorschläge einbringen können, die wir soweit als möglich bei unserer Angebotsplanung berücksichtigen. Während der Teamklausuren legen wir dann unser Programm fest und machen uns Gedanken darüber, welche Projekte und Themenschwerpunkte wir in der kommenden Saison setzen möchten. Projektförmige Angebote oder Workshops eignen sich besonders dazu, bestimmte Themen, die bei den Jugendlichen gerade aktuell sind oder die uns besonders wichtig erscheinen, aufzugreifen und mit den Jugendlichen altersadäquat zu bearbeiten. Andere Themenbereiche sind wiederum konstant von Bedeutung und/oder zu komplex um sie nur einmalig im Rahmen eines Projekts zu behandeln und erfordern daher eine weiterführende, kontinuierliche Bearbeitung bzw. einen längerfristigen Themenschwerpunkt.

Einer dieser Themenbereiche, der uns im vergangenen Jahr sehr gefordert hat und vermutlich auch weiterhin noch viel beschäftigen wird, ist der politische Islamismus und die damit verbundene **Radikalisierung von Jugendlichen**, welche nicht nur in den Medien, sondern auch bei unserer Zielgruppe zunehmend an Präsenz gewonnen hat. Anfangs waren es lediglich einzelne Vorfälle, die für Irritationen sorgten, etwa als ein Jugendlicher fragte, ob er in unserer Einrichtung sein Gebet verrichten könne, was wir höflich ablehnten, da wir uns als überkonfessionellen Raum, der für alle offen steht, sehen.

Ziele und Wirkungen

- Aktuelle Themen aufgreifen und altersadäquat bearbeiten
- Reflexion anregen und Wissen vermitteln
- Partizipation fördern
- Beziehungen durch intensive Arbeit vertiefen

Wir kannten jedoch die konkreten Ansichten und Einstellungen vieler Jugendlicher noch nicht im Detail, weshalb wir im Rahmen eines Projektes eine Themenwand mit Informationen und Medienberichten zum Thema Islamismus gestalten wollten, um einen Impuls für diesbezügliche Gespräche zu setzen und uns ein Stimmungsbild zu verschaffen. Doch noch vor Projektbeginn gab ein Jugendlicher mit seiner Verkündung, dass er kürzlich zum Islam konvertiert sei, genug Anlass für Gespräche, sodass uns die ursprünglich geplante Themenwand nicht mehr passend schien. Es folgten daraufhin viele Gespräche und Diskussionen mit diesem und anderen Jugendlichen, wo teils recht bedenkliche Ansichten zum Vorschein kamen. Insbesondere Antisemitismus und Antiamerikanismus sind bei manchen Jugendlichen recht stark ausgeprägt, genauso wie eine enorme Skepsis gegenüber Medien, die nicht selten in Verschwörungstheorien mündet. Eine weit verbreitete Ansicht unter den Jugendlichen ist in diesem Zusammenhang, dass der

vermeintlich islamistische Terror bewusst von der westlichen/jüdischen Politik falsch dargestellt oder sogar selbst inszeniert wird („False Flag“), um damit Propaganda gegen den Islam zu treiben und militärische Interventionen gegen muslimische Länder zu legitimieren. Genährt werden diese Ansichten durch professionell gestaltete Videos und Bilder, die gezielt zur Verbreitung radikaler Ideologien eingesetzt werden und sich v.a. in sozialen Netzwerken rasant verbreiten. Ihre Botschaften vermitteln ein Gefühl von Gemeinschaft und appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl der Jugendlichen und die Pflicht füreinander und den gemeinsamen Glauben einzustehen. Die Sujets sind zudem jugendadäquat aufbereitet, wodurch Islamismus und Dschihad als jugendkultureller Lifestyle inszeniert und romantisiert werden. Auf der anderen Seite begünstigt die zunehmend kritische Stimmung gegenüber dem Islam im Allgemeinen und das Gefühl, unter Generalverdacht zu stehen, die gesellschaftliche Entfremdung der Jugendlichen und veranlasst sie dazu, eine „Jetzt erst recht“- Position einzunehmen. Im Spannungsfeld einer zunehmend islamkritischen Umgebung einerseits, und einer radikalen und brutalen Auslegung des Islams andererseits, müssen junge MuslimInnen daher für sich selbst Positionen und Antworten finden (z.B. „Was heißt es, ein guter Moslem zu sein?“).

Trotz eingehender Recherche- und Informationsarbeit, mehreren Fortbildungen und Austausch mit ExpertInnen zum Thema blieben wir angesichts der festgefahrenen Sichtweisen mancher Jugendlichen teils etwas ratlos zurück. Gerade deswegen werden wir auch 2015 einen thematischen Schwerpunkt in diesem Bereich setzen. Bisher geplant ist unter anderem eine kleine Kampagne mit Stickern und Buttons, die sich sowohl gegen Islamismus als auch gegen Islamophobie richtet. Außerdem werden wir einen Islamexperten einladen, der mit den Jugendlichen diverse Fragen diskutieren wird. Mit einer Clique, in der das Thema Radikalisierung besonders präsent ist, möchten wir außerdem einen mehrtägigen Ausflug machen, mit dem Ziel, die Beziehung zu vertiefen und in einem anderen Setting Fragen der Identität zu behandeln, sowie Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln.

Ebenso konstante Themen in der Arbeit mit Jugendlichen stellen die Bereiche **Bildung und Inklusion** dar, welche von der MA13 als **Jahresschwerpunkt** festgelegt wurden. Das Thema Schule, Arbeit und Ausbildung ist in Gesprächen mit den Jugendlichen omnipräsent, wobei wir auch immer wieder mit den Lücken des Ausbildungssystems in Österreich konfrontiert werden. Neben den vielen Beratungsgesprächen zum Thema versuchten wir außerdem, die Kooperation zu Schulen zu verstärken, um eine bessere Schnittstelle zwischen außerschulischer und schulischer Kinder- und Jugendarbeit herzustellen. So wollten wir auch im letzten Jahr einige Schulklassen der VS Corneliusgasse zu uns in die Räume einladen, was aber aus Termingründen auf 2015 verschoben wurde. In der WMS Loquaipplatz führten wir in vier Klassen in Kooperation mit dem dortigen Schulsozialarbeiter **Gewaltpräventionsworkshops** durch, die bei den Jugendlichen sehr gut angekommen sind. Daher gibt es auch für 2015 wieder eine diesbezügliche Anfrage. Ende des Jahres 2014 nahm außerdem eine Schulärztin der AHS Amerlingstraße mit uns Kontakt auf. Wir

sind gerade dabei zu klären, in welcher Form eine zukünftige Kooperation möglich und sinnvoll wäre.

Aus dem vereinsinternen Jahresschwerpunkt 2013 zum Thema Armut entwickelte sich außerdem eine Arbeitsgruppe, die sich 2014 näher mit dem Aspekt der Schulbildung in Wien beschäftigte, wo das Team von JUVIVO.06 stark beteiligt war. Im Rahmen dessen wurde ein vereinsweites Positionspapier entwickelt und in allen Bezirken, in denen JUVIVO vertreten ist, unter dem Motto „**Aktionstag Traumschule**“ auf das Thema aufmerksam gemacht. JUVIVO setzte sich dabei insbesondere für Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendliche ein, wobei wir die Basis dafür klar in einem durchlässigeren Schulsystem sehen. Am Aktionstag wollten wir v.a. die Meinung derjenigen einholen, die oft nicht gefragt werden, die es aber zu 100% betrifft – die SchülerInnen selbst. Vor der WMS Loquaipplatz wurden daher Infomaterialien zum Thema Schule aufgelegt, es gab ein Quiz und die SchülerInnen konnten ihre Ideen und Wünsche für ihre Traumschule einbringen. Hier einige Ergebnisse, die auch an die Schule weitergeleitet wurden: Die SchülerInnen sehen die Schule wesentlich dafür, um gute Bildung und daraus resultierend auch einen guten Job zu erlangen. Spielerisches und projektorientiertes Lernen sei ein wesentlicher Motivationsfaktor, der Spaß am Lernen ermögliche. Wiederholungen vor dem Unterricht festigen den Lernstoff und werden von den Kindern und Jugendlichen positiv bewertet. Auch die Nachmittagsbetreuung wurde positiv hervorgehoben, da den SchülerInnen ermöglicht wird, mit Betreuung und ohne Druck zu lernen. Dass die SchülerInnen Schule nicht nur als „Frontalunterricht“ wahrnehmen, sondern vielmehr als sozialen Lebensraum genießen wollen, kommt in den Wünschen ebenso klar hervor wie der Wunsch nach freierem Unterricht und eigenständigem Erarbeiten von Inhalten im Sinne von Projektarbeiten. In den Pausen sollten außerdem Aufenthaltsräume in Wohnzimmeratmosphäre und Bewegungsräume zur Verfügung stehen. SchülerInnen finden zudem, dass mehr auf „das Soziale“ Wert gelegt werden sollte. Dabei geht es um Themen wie die Klassengemeinschaft und das Verhalten in Gruppen. Ein interessanter Lösungsvorschlag war ein Klassenrat, ein Instrument des demokratischen Lernens abseits der formellen Bildung. Insgesamt beteiligten sich etwa 80 Kinder und Jugendliche an dem Aktionstag.

Die Auseinandersetzung mit Ein- und Ausschließungsmechanismen im öffentlichen Raum ist sozusagen ein Dauerbrenner in der offenen Jugendarbeit. Für 2014 hatten wir uns deswegen bei JUVIVO auf einen **internen Jahresschwerpunkt** rund um den Slogan „**Die Stadt gehört uns**“ geeinigt. Neben der Teilnahme am vereinsweiten Thementag organisierte JUVIVO.06 im Rahmen der Bezirksfestwochen eine Schnitzeljagd unter dem Titel „In 80 Minuten um den Stumperpark“. Das Ziel dieser Aktion war es, dass Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, den Bezirk besser kennen lernen und anders wahrnehmen als sie es in ihrem Alltag tun. Des Weiteren sollte die Mobilität erhöht und das Selbstwertgefühl durch den Kontakt mit anderen Menschen im Bezirk gesteigert werden, was nach einigen gruppenspezifischen Aushandlungsprozessen gut gelungen ist. Vor allem Kinder nahmen an der Aktion teil und erforschten das erste Mal die Gassen rund um den Stumperpark. Auch das



uns bekannt war, dass Jugendliche dort Sportwetten abgeben, um sie auf die Altersbegrenzung hinzuweisen - was in einem nahegelegenen Kaffeehaus auch sehr gut funktionierte. Ziel des Projekts war es aber auch, die Jugendlichen zum Thema Sportwetten zu sensibilisieren, die Risiken greifbar zu machen und das eigene Verhalten zu reflektieren. Dies geschah vor allem durch Gespräche, die wir mittels aufbereiteter Fakten über Sportwetten und Spielsucht auf einer Themenwand anregten. Eine Zeit lang waren Sportwetten daraufhin auch in jedem „Open house“ ein Thema. Des Weiteren vernetzten wir uns mit der Spielsuchthilfe und bekamen so u.a. den Hinweis auf eine deutsche Seite, wo man pädagogisches Material zum Thema Sportwetten kaufen kann. Die Fußball WM nahmen wir als Anlass, um in einem Quiz auch Fragen zu Sportwetten zu verpacken, wodurch sich interessante Gespräche mit den Jugendlichen ergaben. Auch bei diesem Projekt fand eine enge Kooperation mit dem FAIR-PLAY-TEAM.06 statt, wodurch eine breitere Zielgruppe erreicht werden konnte.

Im Rahmen von „**Cash for Culture**“ konnte JUVIVO.06 schließlich auch im Jahr 2014 in Zusammenarbeit mit Basis. Kultur.Wien. wieder kreative Projekte von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Bereich von Kunst und Kultur mit einer Förderung von bis zu 1.000€ unterstützen. Die jungen Kreativen bekommen von uns dabei Unterstützung bei der Projektplanung sowie bei der Beantragung der Förderung. Bei Bedarf können wir sie zudem an ExpertInnen aus dem Kulturbereich weiter vermitteln. „Cash for Culture“ wird tendenziell von älteren SchülerInnen oder StudentInnen beantragt und eher selten von unserer gewohnten Zielgruppe.

FAIR-PLAY-TEAM.06 beteiligte sich am Projekt mit einer Fotoreihe zum Thema „Wem gehört die Stadt?“, welche im Rahmen des gemeinsam organisierten „Fest für Soziales“ präsentiert wurde.

Ein Problemfeld, das Jugendliche wie (junge) Erwachsene gleichermaßen betrifft, sind **Sportwetten**. Diese haben ein besonderes Suchtpotential, da die Jugendlichen oft meinen, dass sie durch Interesse und Wissen über Sport bessere Chancen auf einen Sieg hätten. Dass dies jedoch nicht so ist, beweisen diverse Studien. Schon vor der Fußball WM 2014 fiel uns auf, dass das Thema Sportwetten bei den Jugendlichen, die unser Raumangebot nutzten, sehr weit verbreitet war. Parallel stellten wir fest, dass immer mehr Wettautomaten in diversen Kaffeehäusern aufgestellt wurden und somit der Zugang für Jugendliche sehr einfach ist. Dies bestätigte uns auch die Kinder- und Jugendanwaltschaft, die wir diesbezüglich kontaktierten. Wir beschlossen daher, im Rahmen der mobilen Arbeit auch Kaffeehäuser aufzusuchen, von denen

Kalendarium

Jänner

Spiel, Spaß & Kreatives:

- Spielenachmittag
- Bewegungsspiele
- Malen
- Witzparade

Friday action:

- Eislaufen
- Technisches Museum
- Bowling
- Rodeln

Mädchenclub:

- Kinect
- Mobile basteln
- Starke Mädchen
- Kino

... und außerdem:

- Gewaltpräventionsworkshop WMS Loqiaiplatz
- gesunde und nachhaltige Ernährung



Februar

- Kinect-Bowling
- T-shirts gestalten
- „Wie schmeckt Bio?“
- kochen

- Sport&Fun Halle
- Klettern
- Schwimmen

- Schachteln gestalten
- Muffins backen
- Tonstudio
- Faschingsbasteleien

- JU*Party (Foto)
- Partytime



März

- Faschingsfest
- Bewegungsspiele

- schwimmen
- Kino
- Monky Park
- Sport&Fun Halle

- Nudelbilder
- Katzencafé
- Traumfänge
- Bowling

- Offene Teamsitzung
- Open house
- Medienprojekt (Foto)



April

- Film schauen
- Minispiele
- Kinect Turnier
- Pizza backen
- Papierflieger Wettbewerb

- Planetarium
- Eis essen
- Bauernhof

- 5 D Kino
- Tiertag
- T-shirts gestalten
- backen

- 10 Jahresfeier (Foto)
- Gardening (Foto)



Mai

- Window Colour
- Karaoke singen
- Nudelbilder
- Eis selber machen

- Rikscha fahren
- Fotowettbewerb
- essen gehen
- Rettungswagen anschauen
- Fußballturnier

- Charly & die Schokoladen-fabrik
- Ketten basteln
- Picknick

- Parkfest (indoor wg. Regen) (Foto)



Juni

- Käfigeröffnung Esterhazypark
- bunte Palatschinken
- Turnsackerl bemalen
- Schulabschlussparty

- schwimmen
- Picknick

- Schachtel basteln
- Eis essen
- Origami basteln

- Aktionstag Traumschule (Foto),
- Esterhazygassenfest (Foto)
- In 80min um den Stumperpark (Foto)



Juli

Spiel, Spaß & Kreatives:

- WM Quiz
- basteln mit Ton
- Bewegungsspiele
- Film schauen

Friday action:

- Erlebnishof Offenstall
- schwimmen
- Fotoausstellung
- Hochseilklettergarten

Mädchenclub:

- Kochen
- Instrumente basteln
- Bowling
- Donauinsel

... und außerdem:

- Cliquenarbeit:
- Campingausflug (Foto)
- Sommerferienspiel
- Go Kart (Foto)



August

- Spielenachmittag
- Bewegungsspiele
- Malen
- Witzeparade

- Wasserpark
- Schwimmen
- schwimmen

- Eis selber machen
- Kinect
- Schwimmen
- T-shirts gestalten

- JUVIVO Cup (Foto)
- Partytime (Foto)



Septmeber

- Gemeinschaftsbild: Mein Sommer
- Schlag das Team
- Muffins backen
- Schrumpffolie basteln

- Prater
- LAJUNA
- Fest für Soziales

- Stencils
- aufgepasst! Verteilen
- Cocktails mixen

- LAJUNA (Foto)
- Mädchenaktion: Tonstudio (Foto)
- Fest für Soziales
- Offene Teamsitzung



Oktober

- X-Box Turnier
- Winterprogramm-eröffnungsparty
- Halloween basteln

- Rikscha und Rad fahren
- Fußballturnier
- Prater,
- Halloweenparty

- Ton basteln
- Pizza backen
- Katzencafé
- Film schauen

- Fußballturnier Stumperpark
- JUVIVO umgestalten (Foto)
- Cliquenarbeit: Stadionbesuch (Foto)
- Mehrfachnutzung: WS Südwind



November

- basteln
- 1,2 oder 3 Quiz
- Kinderrechteparty
- Portraits malen

- Sport&Fun Halle
- Mariahilferstraßenfest
- schwimmen
- 4 Chancen Turnier

- ORF Studio
- talk,talk,talk
- Origami
- Film drehen

- Freiraum: Schachturnier (Foto)
- selbstorganisierte Party (Foto)
- Schlag das Team



Dezember

- Brownies
- Kreationen aus Socken
- Bewegungsspiele

- Sport & Fun Halle
- eislaufen

- talk, talk, talk
- Weihnachtsmarkt
- Musiktag

- Jahresabschlussparty
- Winter JUVIVO Cup (Foto)
- Simultanschach (Foto)
- Gitarre (Foto)





Resümee und Perspektiven

Das Jahr 2014 war geprägt von vielen **MitarbeiterInnen-wechseln**. Dennoch ist es uns gelungen, die Beziehungen zu unserer Zielgruppe aufrecht zu erhalten, was insbesondere an der intensiven Cliquenarbeit im letzten Jahr zu erkennen ist. Das Angebot „Freiraum“ hat sich für die vertiefende Arbeit mit einzelnen Gruppen in jedem Fall bewährt und soll daher – mit einem besonderen Schwerpunkt auf jugendliche Mädchen – auch in Zukunft weitergeführt werden.

Inhaltlich beschäftigte uns im ersten Halbjahr vor allem das Thema Chancengerechtigkeit im Schulsystem, während die zweite Jahreshälfte geprägt war durch Themen wie Ethnozentrismus und Extremismus. Beide Themenbereiche werden uns auch 2015 weiterhin beschäftigen: Zum Thema **Bildung und Beschäftigung** werden wir ein Projekt über die Bildungslandschaft in Wien organisieren, sowie die Möglichkeit zu einem „Jobdating“ im Rahmen der Woche für Beruf und Weiterbildung. Außerdem wird im Juni wieder ein Aktionstag zum Thema Schule stattfinden und die Kooperation mit umliegenden Schulen im Allgemeinen verstärkt betrieben werden. Zum Thema **Extremismus und Radikalisierung** ist neben der Einladung eines Islamexperten, der mit den Jugendlichen über die momentane Situation diskutieren und Fragen beantworten wird, eine kleine Kampagne geplant, die sich für Frieden und Akzeptanz und gegen Islamismus und Islamophobie ausspricht. Junge Menschen sollen dabei mittels Buttons und Sticker die Möglichkeit zur Selbstpositionierung und Selbstwirksamkeit erhalten.

Des Weiteren planen wir für Jänner eine **Woche der Gesundheit**, wo Fragen der richtigen Ernährung genauso Platz finden werden, wie Bewegung und richtiges Fitnessstraining. Gesundheitsförderung ist für uns ein fixer Bestandteil unserer Arbeit und findet daher immer wieder mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

Gegenstand eines vereinsinternen Thementages werden 2015 die „**Perspektiven von jungen Erwachsenen**“ sein. Im Rahmen dessen wird die gestiegene Nachfrage dieser Zielgruppe nach sozialarbeiterischer Unterstützung thematisiert und mögliche Handlungsansätze der offenen Jugendarbeit diskutiert werden. Die Gruppe der jungen Erwachsenen bzw. einige (ehemalige) BesucherInnen unserer Angebote wurden auch im Rahmen des Films zu unserem **10-jährigen Jubiläum** zu Wort gebeten und über ihre Erfahrungen und Erinnerungen mit JUVIVO.06 befragt. Derartiges Feedback zeigt die Wirkungen unserer Arbeit, welche oft erst mit einigem zeitlichen Abstand erkennbar werden, auf sehr anschauliche Weise und stellt zudem eine wichtige Motivationsquelle für unsere weitere Arbeit dar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass 2014 ein spannendes, ereignisreiches Jahr war und wir uns auch für 2015 schon einiges vorgenommen haben, das wir mit Spannung erwarten.

Gefördert durch



StoDt Wien

